

Sondermüll

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **3 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

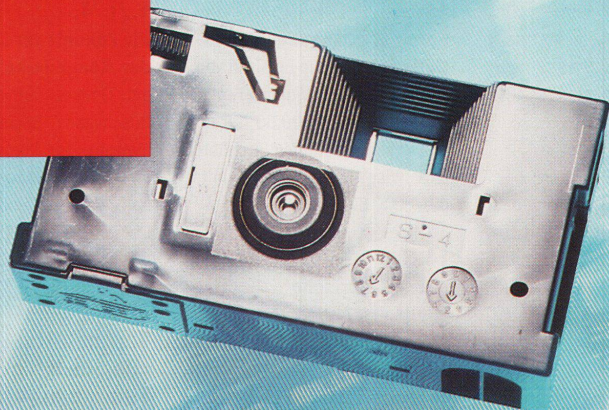
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SONDERMÜLL



FOTOS: PACO CARASCOSA

Knips und weg

Wieder einmal siegt die Vernunft des Markts über die selbsternannten und sauertöpfischen Umweltschützer. Ein neues Design

die in diesem Land oft nur einmal gebraucht werden, kann nun endlich auch fotografiert und dann weggeworfen werden. Nach dem



der Fotokamera setzt sich durch. Mit Mühe vorläufig noch in der angegrünten Schweiz, schneller in den USA und alle Schranken brechend in Japan – 30 Millionen Stück der neuen Kamera sollen bis Ende dieses Jahres dort verkauft werden. Neben Esstäbchen und Damenunterwäsche,

Abdrücken werden Kamera und Film zusammen eingeschickt – der Apparat wird aufgebrochen, der Plastik weggeworfen, und die Bildli werden entwickelt. Bei der Variante mit eingebautem Blitz kommen Kadmi- um und Kondensator dazu – ein Fall für die Sondermüllabfuhr.

Dreissig Millionen mal Sondermüll von Fuji bis Kodak allein in Japan 1990

GA

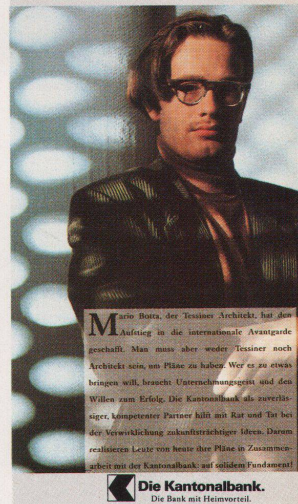
Mario als Yuppie

Ein paar Nuancen zu gestylt kommt er schon daher, der Werbe-Schönling, der da für die Zürcher Kantonalbank Mario Botta mimt. An den Details muss es liegen, am teuren Rollkragenpulli anstelle des saloppen Foulards, an der Designbrille statt der immer leicht verrutschten Nickel-Rundumeli, am gekünstelten Zweitagebart und am überheblichen Blick.

Derart wird der «Botta von morgen» sein, was Botta, original heute, ganz sicher nicht ist: ein Yuppie im De-Luxe-Manchesterlook, der sich eigentlich nur durch den Bleistift in der Jackentasche als Architekt zu erkennen gibt.

Aber der Zürcher Kantonalbank geht es ja auch nicht um den Architekten Botta, sondern um den, der «den Aufstieg in die internationale Avantgarde geschafft» hat – wie etwa Crossair-Boss Moritz Suter, wie die Kochkünstler Fredy Girardet und Agnes Amberg, wie Madonna oder Yves Saint-Laurent, die alle in der gleichen Prominentengalerie posierten. Weil ja

Für die Bottas von morgen.



Mario Botta, der Tessiner Architekt, hat den Aufstieg in die internationale Avantgarde geschafft. Man muss aber weder Tessiner noch Architekt sein, um Pläne zu haben. Wer es zu etwas bringen will, braucht Unternehmungsgestalt und den Willen zum Erfolg. Die Kantonalbank als zuverlässiger, kompetentester Partner hilft mit Rat und Tat bei der Verwirklichung zukunftsreicher Ideen. Daran realisieren Leute von heute ihre Pläne in Zusammenarbeit mit der Kantonalbank auf solidem Fundament!

Die Kantonalbank. Die Bank mit Heimvorteil.

alles nur Werbung ist, ist es für die Kantonalbank auch nicht so verbindlich. Ob ihre Kader mit Crossair fliegen und sich von Girardet bekochen lassen, ob die Bank Madonna sponsert und ihren Prokuristen Kra- watten von Saint-Laurent offeriert, braucht uns hier nicht zu interessieren. Von Mario Botta jedenfalls lässt sie nicht bauen. Dafür ist sie denn doch zu bieder – so weltläufig ihre Werbung auch daherkommt.

PS

Atemkomfort

«500 verschiedene Substanzen vermindern Ihren Fahrkomfort, stören Ihren Geruchssinn und können Ihre Gesundheit beeinträchtigen. Der dreifache Wert der am Strassenrand vorhandenen Schadstoffe sammelt sich im Fahrgast- raum.» So dient die Firma

Kenwood-Umwelttechnik in Baar abgasgeplagten Zeitgenossen ihre Alus an, was ein «automatisches Luftgüte-Umschalt-Steuer- system» mit «Luftgüte- sensor» ist. Atemkomfort statt dicke Luft: Technik macht alles wieder gut, was Technik verstopfen hat.

